

Heinrich von Kleist

Der zerbrochne Krug

Reclam Literaturunterricht

Kostenloses
Probekapitel

Sachanalysen

Stundenverläufe

Arbeitsblätter

Probekapitel aus dem Begleitband für Lehrerinnen und Lehrer

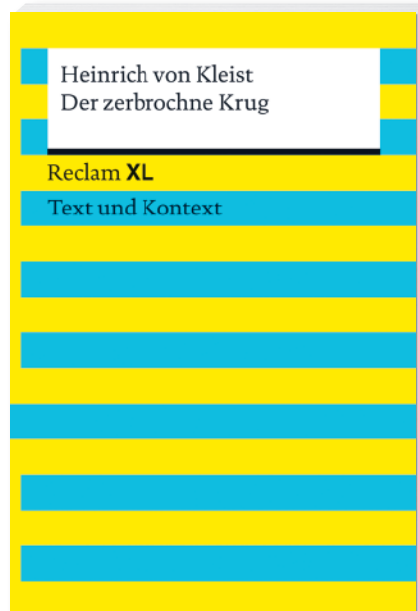
Die Lehrerbände zu unseren Klassikerlektüren bieten praxisorientierte Interpretationen plus Unterrichtskonzepte auf dem aktuellen Stand der Didaktik – sofort umsetzbar!

- *Sachanalysen* mit auf den Stundenverlauf abgestimmten Interpretationsangeboten
- *Stundenverläufe* mit tabellarischer Übersicht und Erläuterungen zu den einzelnen Unterrichtsschritten inkl. Lösungshinweisen und Klausurvorschlägen
- *Arbeitsblätter* als Kopiervorlagen, Abbildungen, Tafelbilder



Editierbare Arbeitsblätter und Zusatzmaterialien zum Herunterladen mit Code (verfügbar mit Erwerb des Bandes)

Zugrunde liegende Ausgabe:



Heinrich von Kleist
DER ZERBROCHNE KRUG
Hrsg. von Mario Leis und
Natali-Eirini Petala-Weber

XL 19163 · € 4,80
978-3-15-019163-7

Lehrerservice

Reclams Lehrerservice bietet ausgewählte Titel zum Lehrerprüfpreis und weitere exklusive Sonderangebote für Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen. Weitere Informationen und das Anmeldeformular für die Registrierung unter:
www.reclam.de/hilfe/lehrerservice

Reclam Literaturunterricht

Sachanalysen. Stundenverläufe. Arbeitsblätter

Heinrich von Kleist

Der zerbrochne Krug

Von Barbara Häckl

Reclam

Abkürzungen und Symbole

EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
UG	Unterrichtsgespräch

* Kennzeichnung eines zusätzlichen Arbeitsauftrags, Arbeitsblatts bzw. Unterrichtsschritts (für Binnendifferenzierung)

HA Hausaufgabe

Verweis auf die zugehörige Ausgabe:



Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug. Ein Lustspiel. Hrsg. von Mario Leis und Natali-Eirini Petala-Weber. Stuttgart: Reclam, 2014 [u. ö.]. (Reclam XL. Text und Kontext. 19163.)

Stellenangaben beziehen sich auf diese Ausgabe.

Reihenkonzept: Max Kämper

Reclam Literaturunterricht | Nr. 15818
2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN des Gesamtbandes 978-3-15-015818-0
www.reclam.de

1 Die Entstehungshintergründe verstehen

Sachanalyse

Heinrich von Kleist wurde laut Kirchenbuch und Taufzeugnis am 18. Oktober 1777 geboren, er selbst datierte den Tag seiner Geburt in einem Brief vom 10. Oktober 1800 auf den 10. Oktober 1777, also acht Tage früher. Wegen der ungewöhnlichen Wortfolge in diesem Brief könnten die Worte aber auch als »Neugeburt«, da »als Bekenntnis zu einer neuen, der wahren Bestimmung«¹, dem Schreiben, verstanden werden. Biografisch folgte nach dem Brief nämlich das »Jahrzehnt der Dichtung«², nach kurzen Intervallen eines Universitätsstudiums sowie sieben Jahren Militärdienst. Den Militärdienst absolvierte Kleist v. a. aus familiärer Tradition, welche in vielen Werken Kleists »in auffällig gestörter oder zerstörter Form« thematisiert wird: »[U]nter den tragenden Denkfiguren dieses Dichters gebührt der Familie vornehmster Rang, ähnlich wie Natur, Eigentum, Krieg«.³ 1793 trat Kleist also in ein »bemerkenst wert teures Regiment ein, die Garde zu Fuß (Nr. 15), 3. Bataillon. [...] Im Rheinfeldzug während des I. Koalitionskrieges geriet die Garde mehrfach an den Feind. Zwei Jahre stand Kleist im Kriege, von März 1793 bis März 1795. Dann folgten noch vier Jahre Garnisonsdienst – dies die nach seiner Aussage verlorenen Jahre seines Lebens.«⁴ Trotz dieser Bemerkung ist im Gesamtwerk Kleists häufig das auch den Militärdienst prägende Motiv der Auseinandersetzung zu finden, wenn nicht der kriegesischen, so doch der gerichtlichen wie in *Der zerbrochne Krug*.

Beruflich wie privat führte Kleist in den Folgejahren ein unstetes Leben. Seine 1800 erfolgte Verlobung mit Wilhelmine von Zenge, der Tochter des Garnisonshauptmanns, löste er zwei Jahre später wieder, und auch örtlich konnte oder wollte er sich nicht festlegen. Die Lektüre der Kant'schen Werke verstärkte Kleists innere Unruhe. Dessen Ausführungen über die menschliche Erkenntnis(fähigkeit) brachten Kleist zur Überlegung, dass überhaupt nichts an der Wirklichkeit objektiv erfassbar und damit real sei. »So klammerte er sich an das Gefühl als letzte handlungsbestimmende Instanz; daher die Maßlosigkeit seiner Gestalten, die sich blindlings oder traumwandlerisch ihrem Gefühl auslieferten. [...] Seine Figuren [...] scheitern am Widerspruch zwischen Gefühl und gesellschaftlicher Notwendigkeit.«⁵

Das Gefühl war für Kleist der Weg hin zur ursprünglichen Natur und der dort herrschenden Harmonie, wie sie Rousseau beschrieb.⁶ Dennoch war Kleist innerlich zerrissen zwischen Verstand, gesellschaftlichen Normen und Gefühl. »Von Selbstzweifeln gequält, bemüht er sich um ein Amt im preußischen Staatsdienst. 1805 erhält er eine Anstellung in Königsberg, die ihn mit den preußischen Reformern um Stein und Hardenberg in Kontakt bringt. Mit einer Beamtentätigkeit kann sich Kleist aber auf Dauer ebenfalls nicht identifizieren.«⁷ Mit seiner inneren Zerrissenheit, die auch sein literarisches Schaffen prägt, ist Kleist keiner literarhistorischen Strömung eindeutig zuzuordnen; es sind Spuren der Aufklärung, aber auch des Sturm und Drang sowie der Romantik in seinem Werk erkennbar.⁸

1811 beging Kleist gemeinsam mit seiner guten Bekannten Henriette Vogel, die unheilbar an Krebs erkrankt war, Selbstmord. Die Ursachen dafür lagen sicherlich zum einen in seiner großen inneren Zerrissenheit, jedoch ebenso im beruflichen Misserfolg. Die drei seiner Werke, deren Aufführung er erlebte, erfüllten nicht die Wünsche des Publikums seiner Zeit, so dass er finanziell in Nöte kam.

Sein Lustspiel *Der zerbrochne Krug* schrieb Kleist zwischen 1803 und 1806 in Dresden, Berlin und Königsberg. Preußen, Heimat Kleists, das dem Deutschen Reich mit seinen westlichen Landesteilen, Brandenburg und Schlesien, angehörte, war in jener Zeit trotz seiner Neutralität durch den vordringenden Napoleon und dessen Reformen bedroht. »Kleist hat nach 1800 in wachsendem Maße das Gefühl, dass das politisch-gesellschaftliche System in eine Krise geraten ist. Die Stabilität der Verhältnisse, auf die man sich im reformoffenen Preußen viel einbildet, empfindet er als scheinhaft.«⁹ Preußens geheime Verhandlungen mit Russland und der folgende Krieg gegen Napoleon führten 1806 zur Niederlage, nach der Preußen von Frankreich besetzt wurde. Diese gegenwärtige politische und gesellschaftliche Lage erschien Kleist vergleichbar mit der am Ende des 17. Jahrhunderts, in der vermutlich die Handlung in *Der zerbrochne Krug* anzusiedeln ist. »In beiden Gesellschaften ist das, was

1 Hans Joachim Kreutzer, *Heinrich von Kleist*, München 2011, S. 9 f.

2 Ebd.

3 Ebd., S. 10.

4 Ebd., S. 12.

5 Hans Gerd Rötzer, *Geschichte der deutschen Literatur. Epochen, Autoren, Werke*, Bamberg 1992, S. 156.

6 Vgl. Theodor Pelster, *Lektüreschlüssel. Heinrich von Kleist:*

»Der zerbrochne Krug«, Stuttgart 2004, S. 65.

7 Helwig Kuhl, *Der zerbrochne Krug. Ein Unterrichtsmodell zum Lustspiel von Heinrich von Kleist*, Heilbronn 2010, S. 20.

8 Vgl. Pelster (Anm. 6), S. 69.

9 Kuhl (Anm. 7), S. 90.

Kleist die ›Ordnung der Dinge‹ nennt, nicht nur von außen durch einen mächtigen Feind gefährdet, sondern auch im Inneren: durch den Glaubwürdigkeitsverlust der staatlichen Institutionen und der bisher fraglos respektierten Autoritäten.«¹⁰ In seinem Lustspiel kritisierte Kleist »die Willkür der patriarchalischen Gerichtsbarkeit in Preußen um 1800 auf dem Land«.¹¹ Diese beruhte auf einer klaren Unterteilung der Bevölkerung in erbuntertänige Bauern und adelige Gutsherren. Um deren Macht zu sichern, wurden Richter eingestellt, die die Interessen des Landadels vertraten. »Dabei kam es häufig zu Willkürakten. Betrug, Bestechungen und Mißhandlungen waren an der Tagesordnung, wobei sich die Richter je nach Interesse auf das kodifizierte (geschriebene) oder Privatrecht beriefen. Da die Bauern in der Regel Analphabeten waren, waren sie mit den rechtlichen Regelungen nicht vertraut, konnten Gesetzestexte und ›Verschreibungen‹, also Verordnungen und Verpflichtungen nicht lesen, was der Willkür Tür und Tor öffnete.«¹² Um diesen Problemen entgegenzutreten, setzten die übergeordneten königlichen Justizämter Beamte ein, die das Gerichtswesen kontrollieren sollten. Den Besuch eines solchen Gerichtsrates am 1. Februar, dem Gerichtstag, im niederländischen Dorf Huisum, dessen Namen Kleist erfunden hat, und die Aufklärung eines Falles, bei dem richterlicher Missbrauch stattgefunden hat, behandelt Kleists Lustspiel.

Die Anregung dazu erhielt Kleist möglicherweise 1802 durch die Betrachtung des Kupferstiches von Jean Jacques Le Veau *Le juge, ou la cruche casée*. Auf diesem Stich ist eine Personengruppe zu sehen, die »mit ziemlicher Genauigkeit dem Aktantenrepertoire der Komödie«¹³ gleicht. Einer Legende nach betrachteten die drei Freunde Heinrich Zschokke, Ludwig Wieland, der Sohn von Christoph Martin Wieland, und Heinrich Geßner in Bern gemeinsam mit Kleist den Stich, dessen Vorlage vom französischen Maler Jean-Philibert Debucourt stammt, und schlossen eine Wette, »seine eigentümliche Ansicht (Zschokke) darüber schriftlich auszuführen. Kleist hat in der Vorrede zu seinem Stück selbst auf die Anregung durch das Bild hingewiesen, das er aus der Erinnerung beschreibt. Hier deutet er auch auf eine weitere Quelle, der er motivliche Anregungen entnahm: *Oidipus Tyrannos* (König Ödipus) des Sophokles.«¹⁴

Dorfrichter Adam, der Protagonist im *Zerbrochene Krug*, gleicht seiner figürlichen Vorlage nicht nur durch missgestaltete Füße (Adam hat einen Klumpfuß, »Ödipus« kann mit »Schwellfuß« übersetzt werden¹⁵), sondern auch im Aufdecken des eigenen Vergehens. Dabei ähnelt das Lustspiel der Tragödie von Sophokles durch die analytische Struktur, die nach und nach eine bereits im Vorfeld abgelaufene Handlung zu Tage bringt. Deutliche Unterschiede sind jedoch, dass Ödipus selbst versucht, den Fall aufzudecken, wohingegen Adam eher bemüht ist, eine Aufklärung seiner Schuld zu verschleiern, sowie die dramatische Umsetzung mit den Mitteln der Tragödie (bei Sophokles) bzw. mit denen der Komödie (bei Kleist). Allerdings gehören die Hauptmotive des Richters Adam in Kleists Lustspiel, die nach und nach zu Tage treten, eher in die tragische Gattung, nämlich richterlicher Amtsmissbrauch und sexuelle Nötigung. Dass Kleist dennoch die Komödie als Genre wählte, liegt an der Art der Darstellung. Nicht nur der Stand der Figuren – größtenteils einfache Bauern – passt zur Zeit Kleists und den strengen Vorgaben Gottscheds nach keinesfalls in eine Tragödie, auch die Wahl des dörflichen Ortes sowie die Behandlung des Alltäglichen, ja des Körperlichen gehören danach in die Komödie. Und vor allem die Figurenzeichnung ist komödiantisch: Richter Adam, der sich um Kopf und Kragen lügt, Frau Marthe, die endlos über die Motivik und Herkunft ihres zerbrochenen Kruges schwadroniert, Frau Brigitte, die den Teufel als Besucher Eves vermutet etc. Über die Figuren kann das Publikum lachen, doch ist »[d]as Lachen, das durch die Komödie ausgelöst wird, [...] nicht Selbstzweck, sondern Mittel, auf Unzulänglichkeiten der Menschen, der gesellschaftlichen Zustände oder gar der Welt im Ganzen hinzuweisen«.¹⁶ Hinzu kommt der gute Ausgang des Lustspiels, vor allem die Versöhnung des Liebespaares, das ebenfalls für die Einordnung als Komödie spricht.

Im Frühling 1807 war Kleists *Der zerbrochene Krug* fertiggestellt, und Kleist wurde nach der Niederlage Preußens gegen Frankreich wegen angeblicher Spionage inhaftiert. Sein Freund, der Publizist Adam Müller, schickte das Manuskript an Goethe, der das Lustspiel am 2. März 1808 in Weimar zur Uraufführung brachte. »Wie bekannt, fiel es bei seiner Weimarer Uraufführung am 2. März 1808 unter Goethes Leitung, der das einaktige Drama auf drei Akte streckte und ihm dazu noch eine ›Oper in einem Aufzuge‹ voranstellte, völlig durch, ja es wurde – was in Weimar ein einmaliges Ereignis war – laut und vernehmlich

¹⁰ Ebd., S. 21.

¹¹ Ingo Scheller, *Unsichtbares Theater der Gewalt. Heinrich von Kleist: Der zerbrochene Krug. Vorschläge, Materialien und Verfahren zur szenischen Interpretation*, Oldenburg 1995, S. 17.

¹² Ebd.

¹³ David E. Wellbery, »Der zerbrochene Krug. Das Spiel der Geschlechterdifferenz«, in: Walter Hinderer (Hrsg.), *Kleists Dramen*, Stuttgart 1997, S. 23.

¹⁴ *Kindlers neues Literaturlexikon. Hauptwerke der deutschen Lite-*

ratur, Bd. 1, München 1994, S. 481.

¹⁵ Vgl. Pelster (Anm. 6), S. 19.

¹⁶ Ebd., S. 5.

ausgepocht.«¹⁷ Die Gründe dafür werden bis heute diskutiert. Sie liegen zum einen an der »Handlungsarmut des Stücks«¹⁸, aber auch daran, dass dem Lustspiel nicht nur eine Oper vorangestellt wurde, sondern dieses in drei Akte mit zwei Pausen unterteilt worden war. Hinzu kam, dass der zwölfte Auftritt in der 514 Verse umfassenden heute »Variantversion« genannten langen Fassung gespielt wurde und nicht in der gekürzten Version.

17 Albert M. Reh, »Der komische Konflikt in dem Lustspiel *Der zerbrochne Krug*«, in: Walter Hinderer (Hrsg.), *Kleists Dramen. Neue Interpretationen*, Stuttgart 1981, S. 93.

18 Helmut J. Schneider, »*Der zerbrochne Krug*«, in: Ingo Breuer (Hrsg.), *Kleist Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart 2013, S. 40.

Der zerbrochne Krug wurde 1811 als Buchausgabe herausgegeben. Als für die Vermarktung problematisch erwies sich jedoch das Bekanntwerden von Kleists Selbstmord. »Positive Urteile waren in dieser Zeit nur bei den engsten Freunden des Autors – vor allem bei den Romantikern Brentano, Tieck und Fouqué – zu verzeichnen.«¹⁹ Erst seit 1820 erfuhr das Stück die Würdigung, die es verdiente, als es in einer gekürzten Fassung in Hamburg auf die Bühne gebracht wurde.²⁰

19 Pelster (Anm. 6), S. 76 f.

20 Vgl. Bernd Hamacher, *Erläuterungen und Dokumente. Heinrich von Kleist: »Der zerbrochne Krug«*, Stuttgart 2010, S. 94 f.

Unterrichtsverlauf

Überblick. Anhand eines Gruppenpuzzles erhalten die Schülerinnen und Schüler erstes Vorwissen zu Autor, Gattung des Lustspiels und historischen Hintergründen, das eine spätere literarhistorische Einordnung sowie Deutung erleichtert.

Phase	Thema	Sozialform	Kompetenzen und Lernziele	Materialien
Voraussetzungen: keine				
1.1	Einstieg: Bildbetrachtung	UG	• Interesse für das Thema entwickeln • Einen Bezug zu den Figuren des Werks schaffen	VORLAGE 1 > S. 8
1.2	Einführung in Leben, Zeit und Werk Kleists	GA	• (Vor-)Wissen erwerben • Plakate erstellen • Andere informieren	ARBEITSBLATT 1a > S. 10 f. ARBEITSBLATT 1b > S. 12 f. ARBEITSBLATT 1c > S. 14 f. ARBEITSBLATT 1d > S. 16 f. ARBEITSBLATT 1e > S. 18–20
HA	Lesen des ersten Auftritts			<i>Der zerbrochne Krug</i> , Reclam XL, 1–162

1.1 Einstieg: Bildbetrachtung

UG

VORLAGE 1

➤ S. 8

Unterrichtsschritt. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und interpretieren im Plenum den Kupferstich, der Kleist vermutlich zu seinem Lustspiel angeregt hat (**VORLAGE 1** *Jean-Jacques le Veau, »Le juge, ou la cruche cassée«*, auch in Reclam XL, S. 112).

Leitfragen:

- Was ist auf dem Bild zu sehen? Beschreiben Sie das Bild möglichst neutral und genau.
- Um welche Personen könnte es sich handeln? In welcher Beziehung stehen sie zueinander? Wo befinden sich die Personen? Um was könnte es gehen?
- Nehmen Sie den Titel des Werks von Heinrich von Kleist *Der zerbrochne Krug* zu Ihrer Deutung hinzu! Was ist wohl geschehen und was wird im Bild gezeigt?

Erläuterungen. Zur Vorgehensweise: Mit der Beschreibung und Interpretation des Kupferstichs vollziehen die Schülerinnen und Schüler die möglichen Gedankengänge Kleists nach und werden zugleich mit den Hauptfiguren bekannt. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln erste Vermutungen zum Inhalt des Dramas. Ein Rückgriff auf den Kupferstich wird bei einem der in Schritt 1.2 folgenden Arbeitsblätter vorgenommen.

Zum Kupferstich: »Auf dem Kupferstich von Le Veau zeigt eine ältere, offensichtlich erregte Frau mit dem ausgestreckten Zeigefinger der rechten Hand auf einen jungen Mann, dessen Haltung und Mienenspiel auf starke Verlegenheit schließen lassen. Die Frau zerrt an seinem Obergewand, während sie heftig auf eine stumm laufende Amtsperson – den Gerichtsschreiber, wie man annehmen darf – einspricht. Der Schreiber sitzt an einem

VORLAGE 1



Jean Jacques le Veau (1729–1786), *Le juge, ou la cruche cassée*, Kupferstich nach einem Gemälde von Louis Philibert Debu-court (1755–1832). Bürgerbibliothek Bern, Gr. C.285

Tisch, den ein bis auf den Boden reichendes Tuch versteckt. Zwischen beiden, in den Mittelgrund gerückt, thront der Richter; das Kinn auf den Ballen der rechten Hand gestützt, die Linke lässig auf der Sessellehne ruhend, scheint er ganz Auge und Ohr. Einige der Verhandlung teils aufmerksam folgende, teils mit Desinteresse begegnende Personen bereichern die Szenerie. Der junge Mann hat mit einer als ebenso widerstrebend wie begütigend zu verstehenden Geste seine Hand auf den Oberarm der Alten gelegt. Schwerer zu deuten ist der sie bedenkende Blick der jungen Frau, die, rechts von der Alten – im Bild linkerhand, der Mitte zu – postiert, einen offensichtlich geborstenen Krug am Unterarm trägt. Auf diesen Krug deutet ein Mann, der ein längliches Beweisstück in die Höhe hält. Ihre ergebene Haltung und das Corpus delicti an ihrem Arm lassen über den Gegenstand der Verhandlung kaum Zweifel aufkommen. Das erwartete Kind braucht einen Vater: So wird man das Thema von *La jüge ou la cruche cassée* verstehen dürfen« (Ulrich Schödlbauer, »Heinrich von Kleist. Der zerbrochne Krug«, in: *Reclam Interpretationen. Dramen des 19. Jahrhunderts*, Stuttgart 1997, S. 39 f.). Der Stich zeigt noch mehr: links im Bild, eine eigene Gruppe bildend, vornehm gekleidete Personen, die sich an einer Tür begegnen, im Hintergrund eine Frau, möglicherweise eine Kupplerin, die mit den Fingern einen Preis anzeigt (vgl. Kreutzer, Anm. 1, S. 49 f.); rechts im Hintergrund zahlreiche weitere Personen am Ausgang nach draußen. So stellt die Gerichtsszene den mittleren (größeren) Teil im Vordergrund eines dreigeteilten Bildes dar. »Die ›Erfindung‹ Kleists, d. h. die thematisch-kompositorische Grundkonstellation des Lustspiels, weicht also von Inhalt und Aufbau des Bildes von Debucourt stark ab« (ebd.).

1.2 Einführung in Leben, Zeit und Werk Kleists

Unterrichtsschritt. Im nächsten Unterrichtsschritt erwerben die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von **ARBEITSBLATT 1a** bis **ARBEITSBLATT 1e** (*Leben und Werk Heinrich von Kleists, Merkmale und Geschichte der Komödie, Zur Entstehungsgeschichte des »Zerbrochenen Krugs«, Rezeption des »Zerbrochenen Krugs«, Zeitgeschichtliche Hintergründe*) in einem Gruppenpuzzle Vorwissen, um das Drama literarhistorisch besser einordnen und schließlich interpretieren zu können.

Alternative. Die Arbeitsblätter können – wenn mehr Zeit zur Verfügung steht – auch als Lernzirkel durchgeführt werden.

Erläuterungen zur Methodik. Im Gruppenpuzzle wird die Klasse in fünf etwa gleichstarke Gruppen eingeteilt. In jeder Gruppe wird ein Themenbereich a, b, c, d oder e inhaltlich aufbereitet: Jeder Schüler, jede Schülerin erstellt selbstständig einen Stichwortzettel sowie ein Übersichtsblatt zum Inhalt (Plakat), um andere über das Thema umfassend informieren zu können. Nach dieser ersten Runde, die etwa 20 Minuten dauern sollte, erfolgt eine andere Gruppenzusammenstellung mit (mindestens) fünf Personen: Nun soll in jeder Gruppe mindestens ein Schüler bzw. eine Schülerin für jedes Thema vorhanden sein; es ist aber kein Problem, wenn zwei oder mehr Schüler ein Thema vertreten. In der Gruppe sind also mindestens je einmal a, b, c, d und e vertreten. Innerhalb der neuen Gruppenzusammensetzung muss nun das eigene Thema der Gruppe anschaulich präsentiert werden, so dass jeder aus der neuen Gruppe jedes Thema kennt.

GA

ARBEITSBLATT 1a

➤ S. 10 f.

ARBEITSBLATT 1b

➤ S. 12 f.

ARBEITSBLATT 1c

➤ S. 14 f.

ARBEITSBLATT 1d

➤ S. 16 f.

ARBEITSBLATT 1e

➤ S. 18–20

Hausaufgabe

In häuslicher Lektüre lesen die Schülerinnen und Schüler den 1. Auftritt (*Der zerbrochne Krug*, Reclam XL, 1–162).



1. Gruppe: Leben und Werk Heinrich von Kleists



Heinrich von Kleist. Kreidezeichnung von Wilhelmine von Zenge, 1806

Das Geburtsdatum von Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist ist nicht ganz sicher. Der Autor wurde am 10. oder 18. Oktober 1777 in Frankfurt an der Oder in eine Familie des pomerschen Uradels und vieler Offiziersahnen hineingeboren. Sein Vater, Joachim Friedrich von Kleist (1728–1788), war zum zweiten Mal verheiratet mit Juliane Ulrike von Pannwitz (1746–1793), da seine erste Frau nach der Geburt von zwei Töchtern früh verstorben war. Aus dieser zweiten Ehe stammen drei Töchter und zwei Söhne. 5

Bereits im Alter von 15 Jahren trat Heinrich von Kleist in die preußische Armee ein. Er nahm u.a. am Rheinfeldzug 1792 gegen Frankreich teil. Er leistete danach noch einige Jahre Garnisonsdienst, bis er 1799 aus dem Militär zugunsten eines Jura-Studiums in Frankfurt (Oder) ausschied. 10

Im Frühling des Jahres 1800 verlobte er sich mit der Tochter des dortigen Garnisonschefs, Wilhelmine von Zenge. Allerdings fühlte sich Kleist schnell eingeeengt von seiner Braut und löste das Verlöbnis schon 1802 wieder. Auch örtlich und beruflich mochte Kleist sich nicht festlegen. Er studierte drei Semester Natur- und Rechtswissenschaften, fand nach Jahren in der Schweiz und Weimar schließlich in Berlin Anstellung im Staatsdienst im Finanzministerium, wo er ebenfalls nur kurz blieb. 1807 verbrachte er nach der Niederlage Preußens 1806 einige Monate in französischer Kriegsgefangenschaft. Eine 15

Konstante in seinem unsteten Leben bildete seine fortwährende schriftstellerische Tätigkeit. Seine Versuche, in Dresden und Berlin Zeitschriften bzw. Zeitungen zu veröffentlichen, scheiterten allerdings nach kurzer Zeit. Kleist selbst zweifelte wegen der schlechten Rezensionen und der negativen Aufnahme durch das Publikum häufig an seinen eigenen schriftstellerischen Leistungen. Hinzu kamen Geldsorgen. Nach möglicherweise depressiven Schüben nahm sich Kleist im November 1811 gemeinsam mit seiner Freundin Henriette Vogel, die unheilbar an Krebs erkrankt war, das Leben. 20

Zu Lebenszeiten erlebte Kleist selbst keine einzige Aufführung seiner Dramen; die drei Werke, die in jener Zeit auf die Bühne gebracht worden waren, hatten wenig Erfolg. Dies lag zum Teil an seinem unsteten Lebenswandel, den das Publikum nicht nachvollziehen konnte, zum anderen Teil an den ungewohnten Inhalten, die den zu jener Zeit herrschenden Maßstäben nicht entsprachen. Erst später wurde deren Potenzial erkannt. 25

Während seine Werke keiner der zu jener Zeit herrschenden literarischen Epochen klar zuzuordnen sind, wird aus ihnen deutlich, wie sehr Kleist von den Ausführungen des Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) beeinflusst wurde. Dessen Darlegungen über die menschliche Erkenntnisfähigkeit brachten Kleist zur Auffassung, dass nichts an der Wirklichkeit objektiv mit dem Verstand erfassbar sei. Daher spielt das Gefühl in seinem Werk eine entscheidende Rolle, zumal Rousseaus Überlegungen zum Wunsch des Menschen nach Harmonie mit der Natur sowie den Mitmenschen Kleists Streben hin zu einem einfachen bäuerlichen Leben leiteten. Entsprechend gefühlsgetrieben agieren seine Figuren, da für Kleist das Gefühl der Schlüssel zu diesem Ziel zu sein schien. Ihr Scheitern ist bedingt durch die Unvereinbarkeit von Gefühl und gesellschaftlichen Erfordernissen. 30 35

Beispiele für seine Werke und die Unmöglichkeit, sie zu einer literarischen Epoche klar zuzuordnen, sind das Lustspiel *Der zerbrochne Krug*, in dem er in der Vorrede den Zusammenhang mit dem antiken Drama hervorhebt, die Novelle *Michael Kohlhaas*, die an Schillers Erzählung *Der Verbrecher aus verlorener Ehre* aus dem Sturm und Drang erinnert, oder die Erzählung *Das Erdbeben in Chili*, die romantische Elemente beinhaltet. 40

Arbeitsaufträge:

1. Lesen Sie den Text und fassen Sie diesen in Stichpunkten zusammen, so dass Sie ein Kurzreferat über dessen Inhalt halten könnten. Erstellen Sie zur Veranschaulichung ein kleines Plakat/Merkblatt, das die wesentlichen Aussagen des Textes erfasst.
- *2. Ergänzen Sie Ihr Plakat/Merkblatt mit weiteren Informationen aus den Auszügen aus der Kleist-Biografie von Sabine Doering (*Der zerbrochne Krug*, Reclam XL, S. 106–109).

2. Gruppe: Merkmale und Geschichte der Komödie

Die Komödie ist neben der Tragödie die wichtigste Form der dramatischen Gattung. Der Begriff »Komödie« stammt aus dem Altgriechischen und bezeichnete ursprünglich einen Schauspieler, der dem Publikum Unterhaltsames präsentiert zu Ehren des Gottes Dionysos.

In einer Komödie werden menschliche Schwächen übertrieben dargestellt, so dass das Publikum zum Lachen, aber auch Nachdenken angeregt wird, da meist Kritik hinter der Belustigung verborgen ist. Während die Tragödie eher die Gefühlsebene anspricht, richtet sich die Komödie daher an den Verstand. Es werden in ihr stärker Personentypen dargestellt, weniger das Individuum in seinem Einzelschicksal. Das Handeln dieser Typen wird übertrieben negativ gezeichnet, so dass diese lächerlich wirken. Das gesamte Geschehen jedoch endet positiv.

Erste Belege für ein Auftreten der Komödie gibt es seit 486 v. Chr. in Athen in Griechenland. Auch diese frühe Form der *griechischen Komödie* war bereits durch zeitgemäße Kritik in meist derbem Ton und amüsantem Kleid gekennzeichnet. Ein weiteres Merkmal war die Versform. Einer der bedeutendsten Autoren antiker Komödien war Aristophanes (um 450 – um 380 v. Chr.). Der Philosoph Aristoteles (384–322 v. Chr.) legte in seiner *Poetik* fest, dass in der Komödie die handelnden Figuren aus unteren Schichten stammen, in der Tragödie dagegen aus Adeligen bestehen mussten, da deren Sturz das Publikum besonders stark beeindruckte. Das ist die sogenannte »Ständeklausel«, die bis ins 18. Jahrhundert beachtet wurde.

Im Mittelalter erfolgte jedoch kein Rückgriff auf die antike Tradition; stattdessen gab es eine Art belustigender Spiele, z. B. die *Nürnberger Fastnachtsspiele*. Die handelnden Figuren kamen aber aus unteren Schichten, waren z. B. Bauern, Diener und Handwerker, so dass auch hier die Aristotelische »Ständeklausel« Beachtung fand. Ende des 15. Jahrhunderts wurde durch die *Commedia dell'arte* ausgehend von Italien eine Art Improvisationstheater durch Wandertheater in ganz Europa verbreitet. Hierbei standen zwar bestimmte Charaktere und Handlungsabläufe fest, der konkrete Inhalt jedoch wurde spontan gespielt.

Die *romantische Komödie*, die z. B. in England von Shakespeare (1564–1616) perfektioniert wurde, zeichnet z. T. derb-ironisch Typen in ihrer komischen sowie tragischen Ausprägung. Beispiele dafür sind *Viel Lärm um nichts* (1598) sowie *Wie es euch gefällt* (1599).

In Frankreich verarbeitete Molière (1622–1673) die Verbindung von komödiantischen Merkmalen mit den Anforderungen der französischen Klassik (Einhaltung der sogenannten »drei Einheiten« von Zeit, Ort und Handlung, die ebenfalls Aristoteles vorgegeben hatte; Alexandriner als Versform) zur *Charakterkomödie*. Neben Kritik an der Gesellschaft werden darin menschliche Schwächen in ihrer Rivalität zu natürlichen und moralischen Vorgaben thematisiert. Beispiele für Molières Komödien sind z. B. *Le Misanthrope* (1666), *Tartuffe* (1667) oder *Der eingebildete Kranke* (1673).

In der Zeit der Aufklärung im 18. Jahrhundert erhielt die Komödie eine neue Funktion als »Lehrkraft«: Die Komödie zeigte vernünftiges Verhalten und bezog die Emotionen mit

ein, um ihre didaktische Rolle zu erfüllen. Johann Christoph Gottsched (1700–1766) forderte in seiner Damentheorie die Abkehr von den eher derben Spieltraditionen der ländlich-traditionellen Wanderbühnen und orientierte sich an den französischen Vorgaben. Er geriet dabei in Streit mit Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781), der auch bürgerliche Figuren in Tragödien sehen wollte. Mit dessen *Minna von Barnhelm* (1767) entstand eine erste deutsche Komödie, die typische Komödienelemente wie Zeitkritik, Aufzeigen von Charaktertypika sowie Intrigen enthielt und damit den Weg ebnete zur Entwicklung eines *deutschen Nationaltheaters*. 45

Heinrich von Kleists Komödien *Der zerbrochne Krug* (1811) sowie *Amphitryon* (1808) führten die deutsche Komödientradition weiter. 50

Im 19. Jahrhundert entstand die *soziale Komödie*, die mit Milieudarstellungen Gesellschaftskritik zeichnete, z. B. durch Gustav Freytag *Die Journalisten* (1858), Gerhart Hauptmann *Biberpelz* (1893) oder Carl Zuckmayer *Der Hauptmann von Köpenick* (1931). Die Komödie verfolgte verstärkt Realitätskritik und wurde damit radikaler im Ton. 55

Die Bezeichnung »Lustspiel« wird häufig synonym mit dem Begriff Komödie verwendet. Das Lustspiel unterscheidet sich jedoch insofern von der Komödie, als sich darin das Publikum nicht mit den agierenden Personen identifiziert, sondern diese von einer sogenannten »höheren Warte« aus belacht. Die Figuren an sich sind nicht per se lustig, lediglich das Wissen um deren Verstrickungen regt zur Heiterkeit und zum Lachen an. Die Handlung ist im Alltag der Figuren angesiedelt. 60

Arbeitsaufträge:

1. Lesen Sie den Text und fassen Sie diesen in Stichpunkten zusammen, so dass Sie ein Kurzreferat über dessen Inhalte halten könnten. Erstellen Sie zur Veranschaulichung ein kleines Plakat/Merkblatt, das die wesentlichen Aussagen des Textes erfasst.
- *2. Ergänzen Sie Ihr Plakat/Merkblatt um Gemeinsamkeiten und Unterschieden zur Komödie, die Sie heute z. B. aus dem Fernsehen kennen.

3. Gruppe: Zur Entstehungsgeschichte des *Zerbrochenen Krugs*

Arbeitsauftrag:

1. Lesen Sie die »Vorrede« zu Heinrich von Kleists *Der zerbrochne Krug* (Reclam XL, S. 3).

Heinrich von Kleist spielt darin auf zwei Dinge an, die ihn beim Schreiben beeinflusst haben: den Kupferstich, den er »vor mehreren Jahren in der Schweiz sah« sowie »den Ödip«.

Angeblieh habe im Frühling des Jahres 1802 in Bern ein Wettstreit der drei Autoren Heinrich Zschokke, Ludwig Wieland und Heinrich von Kleist stattgefunden. Jeder sollte das Motiv des Kupferstichs in eine andere Form der schriftlichen Darstellung verwandeln, Zschokke in eine Erzählung, Wieland in eine Satire und Heinrich von Kleist in ein Lustspiel. 5

Tatsächlich lassen die auf dem Kupferstich in der Mitte dargestellten Figuren recht genau die des Lustspiels von Kleist erkennen, eine Beeinflussung durch den Kupferstich kann also vermutet werden: Eine ältere Frau zeigt auf einen jungen Mann, der verlegen wirkt. Während sie am Obergewand des Jungen zerrt, hat dieser eine Hand begütigend auf ihren Oberarm gelegt. Die Frau redet, nach vorne gebeugt, auf eine am Tisch sitzende Amtsperson ein, die ein Gerichtsschreiber sein könnte. Dazwischen sitzt der Richter, der zuzuhören scheint. Eine seitlich stehende junge Frau hat einen offenbar kaputten Krug im Arm und sieht auf die Szenerie. Ein älterer Mann neben ihr hat einen länglichen Gegenstand in der Hand, den er nach oben reckt. Offenbar beschuldigt die ältere Frau den jungen Mann vor Gericht, den Krug beschädigt zu haben. Der Kupferstich geht auf ein Gemälde des französischen Malers Jean Philibert Debucourt zurück. 10 15

»Der Ödip« – der zweite Einfluss auf Kleists Lustspiel – bezieht sich auf das antike Drama *König Ödipus* (429–425 v. Chr.) von Sophokles. Darin wird gezeigt, dass Menschen ihrem Schicksal nicht entgehen können, auch wenn sie es versuchen. Um diese Tragödie zu verstehen, ist es notwendig, die Vorgeschichte zu kennen: Das Baby Ödipus wird von seinem Vater Laios, König von Theben, verstoßen, da diesem eine Ermordung durch seinen eigenen Sohn sowie dessen Heirat mit seiner Frau, also der eigenen Mutter, vom Orakel von Delphi prophezeit wurde. Ödipus werden die Füße durchstochen, damit er nicht laufen kann (der Name »Ödipus« kann mit »Schwellfuß« übersetzt werden), und er wird einem Hirten gegeben, der ihn töten soll. Dieser aber hat Mitleid mit dem Kind und übergibt dieses anderen Hirten, die es wiederum an das Königspaar von Korinth weiterreichen, wo Ödipus schließlich aufwächst. Als Ödipus von dem Orakelspruch erfährt, verlässt er seine vermeintlichen Eltern, damit sich der Orakelspruch nicht erfülle. Unwissend kehrt er dabei in seine Heimat zurück. Auf dem Weg dorthin gerät er in Streit mit einem anderen Fuhrwerk und tötet dessen Insassen, nicht ahnend, dass darunter sein tatsächlicher Vater Laios war. Ödipus kann vor Theben die Sphinx überlisten, die die Thebaner lange terrorisiert hatte, und wird daher als Nachfolger von Laios eingesetzt. Als solcher erhält er auch dessen Ehefrau, Iokaste, zugleich seine leibliche Mutter, zur Frau. 20 25 30 35

Beide bekommen vier Kinder, ohne zu wissen, dass sie blutsverwandt sind. Das Drama selbst behandelt nun die Aufdeckung des Vtermordes, die durch Ödipus selbst in Auf-

trag gegeben wird, da eine Seuche über Theben herrscht, die laut Orakel nur durch die Aufklärung des Mordes beseitigt werden könne. Nach Bedrohung durch Ödipus lüftet ein blinder Seher schließlich das Geheimnis, dass Ödipus selbst der Mörder seines Vaters Laios ist. Iokaste erkennt daraufhin – auch angesichts der Narben an den Füßen von Ödipus – die Erfüllung des damaligen Orakelspruches und erhängt sich. Ödipus sticht sich die Augen aus. 40

Das Besondere an diesem Drama ist, dass Verbrecher und Aufklärer eine Person sind, und dass erst langsam ein der momentanen Handlung vorangehendes Ereignis aufgedeckt wird. 45

Das auf diesen Vorlagen basierende Lustspiel *Der zerbrochne Krug* wurde von Heinrich von Kleist 1803 in Dresden begonnen, 1805 in Berlin fortgesetzt und 1805 in Königsberg vollendet.

Arbeitsaufträge:

2. Lesen Sie den Text und fassen Sie diesen in Stichpunkten zusammen, so dass Sie ein Kurzreferat über dessen Inhalte halten könnten. Erstellen Sie zur Veranschaulichung ein kleines Plakat/Merkblatt, das die wesentlichen Aussagen des Textes erfasst.
- *3. Vergleichen Sie die Darstellung der Personen in Kleists »Vorrede« (*Der zerbrochne Krug*, Reclam XL, S. 3) mit dem Kupferstich von Le Veau (S. 112).

4. Gruppe: Rezeption des *Zerbrochenen Krugs*

Nachdem Kleist wegen angeblicher Spionage in Frankreich inhaftiert worden war, sandte Adam Müller, ein mit Kleist befreundeter Publizist, die Komödie an Goethe, der das Werk am 2. März 1808 in Weimar auf die Bühne brachte. Am 14. März konnte man in der *Zeitung für die elegante Welt* zur Uraufführung lesen:



»Aus Weimar. Neulich wurde hier zur Fastnacht ein neues burleskes Lustspiel von Herrn v. Kleist gegeben: ›der zerbrochene Krug«. Die Geschichte des Stücks ist wirklich komisch, und es würde gewiß sehr gefallen haben, wenn es auf einen Akt zusammengedrängt und alles gehörig in lebhaftere Handlung gesetzt wäre. Stattdessen ist es aber in drei lange Akte abgeteilt, und besonders wird im letzten Akte so entsetzlich viel und alles so breit erzählt, daß dem sonst *sehr geduldigen* Publikum der Geduldfaden endlich ganz riß, und gegen den Schluß ein solcher Lärm sich erhob, daß keiner imstande war, von den ellenlangen Reden auch nur eine Silbe zu verstehn. Unsre neuesten Poeten von Talent sind so stolz, daß sie glauben, dem Publikum alles bieten zu können, und daß sie meinen, es müsse sich schon geehrt fühlen, wenn man sich nur herablasse, ihm etwas zum Besten zu geben.«

Bernd Hamacher: Erläuterungen und Dokumente. Heinrich von Kleist:
»Der zerbrochne Krug«. Stuttgart 2010. S. 76f.

Arbeitsauftrag:

1. Lesen Sie die Rezension. Betrachten Sie anschließend den Programmzettel der Uraufführung und überlegen Sie sich weitere Gründe, die eventuell das Scheitern der Uraufführung verursacht haben. Lesen Sie anschließend hier weiter.

Warum der *Zerbrochne Krug* bei der Uraufführung solch schlechte Aufnahme beim Publikum fand, ist bis heute nicht vollständig klar. Vermutet wird, dass durch die Eröffnung des Abends mit der Oper *Der Gefangene* das Publikum bereits etwas ermüdet war. Goethe hatte ferner Kleists Lustspiel mit zwei Pausen unterteilt, die das Stück in die Länge zogen. Zu jener Zeit wurde es außerdem in der langen Fassung vorgeführt, die den »Variant« beinhaltete, eine Szene, die später von Kleist von 514 Versen auf 56 gekürzt worden war.

Trotz der missglückten Uraufführung wurde der *Zerbrochne Krug* gedruckt und erschien 1811. Allerdings wurde der Erfolg der Buchausgabe durch den Selbstmord Kleists geschmälert; eine Selbsttötung war zur damaligen Zeit ein Verbrechen und führte z.B. dazu, dass der Selbstmörder nicht innerhalb der Friedhofsmauern begraben werden durfte.

In einer gekürzten Fassung wurde das Werk erst 1820 in Hamburg erneut aufgeführt und erzielte diesmal großen Erfolg. Der Hamburger Theaterdirektor Friedrich Ludwig Schmidt berichtet in seinen Erinnerungen:

»Am 28. September 1820 wagte ich ein Experiment, welches vor Jahren selbst Goethe völlig missglückt war, nämlich: Heinrich von Kleists Lustspiel ›der zerbrochene Krug‹ auf die Bühne zu bringen. Ich hatte dasselbe in Einen Akt zusammengezogen und passend gekürzt; in dieser Form gefiel es so sehr, dass es bald ein Lieblingsstück des Publikums wurde, welches mich als Dorfrichter Adam immer sehr ausgezeichnet hat; anerkennend gedenken muss ich auch des trefflichen Genrebildes, welches Frau Marschall als Bäuerin Martha lieferte. Andere Bühnen gaben (und geben) den ›zerbrochenen Krug‹ gleichfalls nach meiner Einrichtung, welche daher wohl das Verdienst hat, das originelle Lustspiel des herrlichen, nie genug gewürdigten Dichters dem deutschen Repertoire gewonnen zu haben.« 35 40

Denkwürdigkeiten des Schauspielers, Schauspielers und Schauspielers
Friedrich Ludwig Schmidt. Nach hinterlassenen Entwürfen zusammengestellt und
hrsg. von Hermann Uhde. Stuttgart: Cotta, 1878. S. 148.

Arbeitsaufträge:

2. Lesen Sie den Text und fassen Sie diesen in Stichpunkten zusammen, so dass Sie ein Kurzreferat über dessen Inhalte halten könnten. Erstellen Sie zur Veranschaulichung ein kleines Plakat/Merkblatt, das die wesentlichen Aussagen des Textes erfasst.
- *3. Beginnen Sie mit der Lektüre des 1. Auftritts von Heinrich von Kleist, *Der zerbrochene Krug*.

5. Gruppe: Zeitgeschichtliche Hintergründe

Die Niederlande am Ende des 17. Jahrhunderts

(vermutete Handlungszeit des *Zerbrochne Krugs*)

Die nördlichen Provinzen der Niederlande erlangten im Westfälischen Frieden von 1648 ihre Unabhängigkeit von Spanien und gaben sich die Bezeichnung »Republik der Vereinigten Niederlande«. Die südlichen Gebiete – heute Belgien – verblieben zunächst bei Spanien. Durch die Seelage und eine riesige Handelsflotte wurde der Handel mit Überseegebieten ermöglicht, so dass sich die Niederlande eine Großmachtstellung erwerben konnten. 5

Während der wirtschaftlichen Blüte im sogenannten »Goldenen Zeitalter« des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden entwickelten sich ein wohlhabendes Bürgertum sowie ein angesehener Handwerksstand. Die Bauern machten in jener Zeit lediglich etwa die Hälfte an Einwohnern aus. Anders als in anderen Ländern besaßen sie fast 40 Prozent des Landes und konnten weitgehend über dessen Erträge verfügen. Viele Adlige dagegen hatten das Land verlassen und ihre Rechte verkauft. Daher hatten vornehmlich Bürger der Oberschicht politisch und gesellschaftlich das Sagen. Ferner galt in den Niederlanden schon zu jener Zeit das Primat der Freiheit von Forschung und Lehre. Das führte dazu, dass nicht nur viele Bücher, die anderswo verboten worden wären, gedruckt werden konnten, sondern auch dazu, dass Wissenschaftler dort weitgehend unbeschränkt an den Universitäten forschen konnten. Hugo Grotius (1583–1645) z. B. ist ein über die Grenzen der Niederlande hinaus bekannter Rechtswissenschaftler jener Zeit, Baruch de Spinoza (1632–1677) ein bedeutender Philosoph. 10 15

Anfang des 17. Jahrhunderts kämpften die Niederlande gegen die Engländer und die einheimischen Javaner um die Insel Java in Südostasien. Batavia auf Java (heute Jakarta, Hauptstadt Indonesiens) wird nach dem Sieg 1619 zum wichtigsten Handelsstützpunkt für die Niederlande. Die Niederländische Ostindien-Kompanie wurde durch den lukrativen Gewürzhandel zu einem der weltweit größten Handelsunternehmen. Ab 1672, dem sogenannten Katastrophenjahr (gleichzeitige Kriegserklärung von England, Frankreich und deutschen Ländern), setzte der Niedergang der Niederlande ein, da in Europa die Preise für die durch die Niederländer gehandelten Gewürze sanken und die Nachfrage nach anderen Produkten wie Textilien, Kaffee oder Tee anstieg sowie die englische Konkurrenz erstarkte. Seine Großmachtstellung verlor das Land nach Kriegen gegen England und Frankreich nach und nach. Napoleon beendete 1795 die staatliche Selbstständigkeit, 1810 wurden die Niederlande sogar dem französischen Staat einverleibt. Erst 1813 wurden sie wieder unabhängig. 20 25 30

Geschichtliche Ereignisse 1777–1811

(Lebenszeit Heinrich von Kleists):

Nachdem Großbritannien Steuern und Zölle auf Druckerzeugnisse und Tee erlassen hatte, entschloss sich der Kongress der nordamerikanischen Kolonien 1774 in Philadelphia, den Handel mit England abubrechen. Gegen das englische Mutterland führten die Kolonien 1775–1781 den Unabhängigkeitskrieg, im Verlauf dessen am 4. Juli 1776 die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika erfolgte. 1781 siegten sie über die Briten. Erster Präsident des neuen Staates wurde George Washington. 1787 wurde die amerikanische Verfassung verkündet, die eine Gewaltenteilung zwischen Exekutive (Präsident) und Legislative (Kongress aus Senat und Repräsentantenhaus) beinhaltet.

Unter dem absolutistischen König Ludwig XVI. von Frankreich wurden wichtige Reformen verschleppt, die das ungerechte Steuersystem oder die schlecht organisierte Verwaltung verbessert hätten. Damit wurden weiterhin nur die oberen Schichten wie Adel oder Klerus begünstigt. Kritik daran übten u. a. die Philosophen Rousseau und Montesquieu. Missernten 1787 und 1788 führten zu Hungersnöten. Am 14. Juli 1789 erfolgte in Paris die Erstürmung der Bastille, das Datum gilt als der Beginn der Französischen Revolution. In ihrem Verlauf wurden das Feudalsystem beseitigt sowie Menschen- und Bürgerrechte eingeführt. Verwaltungsreformen betrafen u. a. die Abschaffung der Adelstitel, die grenzfreie Vereinheitlichung des französischen Gebietes, die Beschlagnahmung von kirchlichen Besitztümern und die Trennung von Kirche und Staat. 1791 wurde die neue französische Verfassung in Kraft gesetzt. Sie geht aus den drei Grundprinzipien der Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hervor. Die Macht des Königs wurde eingeschränkt, die staatlichen Gewalten geteilt.

Nach einem gescheiterten Fluchtversuch Ludwigs XVI. und seiner Inhaftierung schlossen Österreich und Preußen sich 1791 zusammen zu einem Bündnis gegen die revolutionären Umstürze in Frankreich und zur Unterstützung des französischen Königs, woraufhin die Revolutionäre Österreich den Krieg erklärten, in den Preußen später auch eintrat (Erster Koalitionskrieg). Nachdem am 20. September 1792 das Koalitionsheer von den französischen Truppen zurückgedrängt werden konnte (sogenannte »Kanonade von Valmy«), wurde im Januar 1793 der französische König Ludwig XVI. hingerichtet.

1799 kam Napoleon Bonaparte, erfolgreicher Heerführer, in Frankreich an die Macht. Er hatte Satellitenstaaten in Norditalien errichtet und in der Schweiz nach deren Besetzung die Helvetische Republik gegründet. Während noch der Zweite Koalitionskrieg zwischen den Verbündeten Großbritannien, Russland und Österreich gegen Frankreich andauerte, unternahm Napoleon am 9. November 1799 einen Staatsstreich gegen die herrschende Regierung und erhob sich im Jahr 1804, gestärkt durch außenpolitische Erfolge, selbst zum Kaiser der Franzosen.

1803 wurden in Deutschland durch den Reichsdeputationshauptschluss die geistlichen Reichsstände aufgelöst und weltlichen zugeordnet (Säkularisation), die Reichsstädte und kleinere Fürstentümer und sonstige Herrschaften mussten sich größeren Fürsten unterwerfen und unterordnen lassen (Mediatisierung). Im Sommer 1806 erzwang Napo-

leon vom deutschen Kaiser, dem Österreicher Franz II., die Niederlegung seiner Krone, wodurch sich das Heilige Römische Reich deutscher Nation auflöste. Zur gleichen Zeit traten 16 Fürsten aus dem Reichsverband aus und schlossen sich unter französischem Protektorat zum Rheinbund zusammen (ohne Österreich und Preußen). 75

Ab 1806 stand Preußen deshalb im Krieg gegen Frankreich, verlor aber im Frieden von Tilsit (1807) mehr als die Hälfte seines Territoriums. Infolge dieser militärischen Niederlage wurden in Preußen umfassende Reformen eingeleitet: Die bäuerliche Erbsuntertänigkeit (eine Form der Leibeigenschaft) wurde aufgehoben, im Rahmen der Preußischen Städteordnung erfolgten die Selbstverwaltung durch die Bürger, Einführung von Gewerbefreiheit, eine Steuerreform sowie die rechtliche Gleichstellung der Juden. Zur selben Zeit wurden Heeres- und Bildungsreformen (Wilhelm von Humboldt) durchgeführt, die die Errichtung von Schulen, Ausbildung von Lehrkräften und eine Reform der Universität beinhalteten. 80 85

In Großbritannien sorgte während dieser Zeit die industrielle Revolution, die bereits mit der Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt 1769 eingesetzt hatte, für wirtschaftliche Weiterentwicklung. Damit ergaben sich gravierende gesellschaftliche Umwälzungen: soziales Elend, Frauen- und Kinderarbeit, Herausbildung einer unternehmerischen Bürgerschicht sowie einer Industriearbeiterschicht etc. 90

1810 wurden die Niederlande und Nordwestdeutschland z.T. französisch, nachdem Rom bereits 1809 von Napoleon annektiert worden war. Nach der Missernte 1811 wurde die Versorgungssituation in Frankreich jedoch schwierig, zumal Napoleons Kriege Unsummen verschlangen. Nachdem Russland 1812 für britische Waren seine Grenzen geöffnet hatte, griff Napoleon Russland an, woraufhin sich Russland, Preußen, Österreich und Großbritannien 1812/13 zusammenschlossen und Frankreich in der »Völkerschlacht« bei Leipzig eine Niederlage zufügten. 1814 zogen die Verbündeten in Paris ein, mit der Folge, dass Napoleon unter Talleyrand abgesetzt und nach Elba ins Exil geschickt wurde. 95

Das Stück *Der zerbrochne Krug* verfasste Kleist in den Jahren zwischen 1803 bis 1806 in Dresden, Berlin und zuletzt Königsberg, wo er 1804–1806 als preußischer Beamter tätig war. Preußen ging 1806 ein Bündnis mit Russland ein und begann einen Krieg gegen Frankreich (s.o.). Nach der Niederlage und dem Frieden von Tilsit (1807) wurde Kleist als angeblicher Spion von den Franzosen verhaftet und für einige Monate in Kriegsgefangenschaft gebracht. 100

Arbeitsaufträge:

1. Lesen Sie den Text und fassen Sie diesen in Stichpunkten zusammen, so dass Sie ein Kurzreferat über dessen Inhalte halten könnten. Erstellen Sie zur Veranschaulichung ein kleines Plakat oder ein Merkblatt, das die wesentlichen Aussagen des Textes erfasst.
- *2. Informieren Sie sich im Internet oder in Ihrem Geschichtsbuch detailliert über die Geschehnisse der Jahre 1777–1814 und betrachten Sie Bilder über die damals herrschenden Kleidersitten.